

übermäßig schnelles Tempo in Dreivierteltakt mit unregelmäßigen Akzenten auf dem zweiten oder dritten Taktteil, bewegten Teile in Marschform und endlich in der Funktion, gleichwohl Schlußkoda auch der Rhythmus des verbindend dahinjagenden, raschen Oberbaus.

Lebhaft von Beethoven hat sich seinen fünf Klavierkonzerten, die er zunächst für sein eigenes öffentliches Wirken als Pianist schrieb, Gipfelwerke der virtuosen Konzertliteratur geschaffen. Bereits vor den ersten beiden Klavierkonzerten op. 15 und op. 19 hatte er sich mit der Komposition von Klavierwerken beschäftigt (Trios op. 1, solistische Sonaten) und auf diesem Schaffensgebiet weit über musikalischer Neuland, neue Klangbereiche erschlossen als in der Sinfonie. Die Klavierkonzerte entstanden etwa parallel zu den ersten sechs Sinfonien. Als ein Gelehrter den Möbner zwang, seine von den Zuhörern hochgeschätzte pianistische Tätigkeit aufzugeben, hatte er sein bedeutendstes Klavierkonzert, das fünfte in Es-Dur, bereits geschaffen und die mit dem dritten Konzert einsetzende Entwicklung seines konzertanten Schaffens von aristokratisch-gesellschaftlicher Unterhaltungskonzert zum öffentlich-schülerischen Bekehrungs auf den Höhepunkt geführt.

Das 3. Klavierkonzert in c-Moll op. 37 stammt in seiner ursprünglichen Gestalt aus dem Jahre 1802 (Skizzen dazu entstanden allerdings bereits in früheren Jahren) und wurde mit dem Konzert in Es-Dur zusammen mit der 2. Sinfonie und dem Oratorium „Christus am Ölberg“ am 3. April 1805 in Wien uraufgeführt. Es ist sicher vor allem vor der Zeit der Entstehung dieser Werke bei es begriffen, wenn Beethoven hier im Vergleich zu den beiden vorhergehenden Klavierkonzerten ganz neue Töne anschlägt, diese Gattung weiter ganz neue Geistes weite, wie doch die Entstehungszeit 1802, das Jahr des erschütternden „Heiligenschilder Vorwurfs“, für ihn durch die menschliche Tragik seiner begrenzten Erbschaft auch in persönlicher Beziehung äußerst knirschend und belastungsvoll. Aus dem c-Moll-Konzert (schon die Wahl dieser Tonart ist charakteristisch) spricht bereits der geriffelte Meister zu uns, der sich in großen, leidenschaftlichen Auseinandersetzungen durch die ihn bewegenden Probleme hindurchkämpft und sie endlich überwindet. In besonderer Hinsicht wird dabei in diesem Werk zum erstenmal in der Geschichte des Instrumentalkonzertes das Konzept der Sinfonie angegriffen und auch in der Vermittlung des thematischen Materials dem sinfonischen Prinzip unterworfen. So wie beim Sinfoniestrument das Violine jetzt vollkommen in den Dienst der inhaltlichen Aussage gestellt wird, wird nun auch das Orchester aus seiner bisher größtenteils nur begleitenden Funktion gelöst - Klavier und Orchester konzentieren im dramatischen, spannungsgeladenen Mit- und Gegeneinander in absoluter Gleichberechtigung.

Das pianisch-elegante, tänzerliche Hauptthema des ersten Satzes (Allegro con brío) setzt sich aus einem aufsteigenden c-Moll-Dreiklang, einem abwärts zum Grundton fallenden Schrittmotiv und einem ausgesprochen rhythmischen Quantenmotiv zusammen, das besonders in der Coda (hier von den Pianos gespielt) wieder für die thematische Barockhaftigkeit wird. Einen Gegensatz dazu bringt ein schwermütiges, gesangvolles zweites Thema in der Paralleltonart Es-Dur. Nachdem das Hauptthema die orchestrale Exposition energiegeladener beendet hat, beginnt in der 20. Ausspielungssituation und Spannung zu reichen, die Themen meisterhaft verarbeitendes großes Durchführen des intensiven Wechselspiels der beiden Partner, das schließlich nach nach der Kälte des Solisten in der Coda eine kurze Steigerung erfüllt.

Schon rein durch seine Tonart Es-Dur late sich das folgende, temporeiche Largo möglich von den Eckdaten ab. Das dreifach angelegte Satz, von dem eine ruhige, feierlich-elegante Sinfonie ausgeht, setzt sich nach ein; das zuerst vom Klavier vorgetragene Thema ist von klassischer Größe und Erhabenheit. Im Zweigespield mit dem Orchester wird es dann durch das Sinfoniestrument mit feinem, filigranten Figurenwerk anspricht. Harmonische Anspielung des Klaviers umfassen im Mittelteil des Largos den Gesang der Flöten und Fagotten, bis in der Reprise wieder die Orchester des begleitenden Sinfoniestrument, jetzt noch näher angeordnet, konzertierend wird.

Der lebhaft, humorvoll-energie Fünftakt, ein Rondo, führt in die Haupttonart c-Moll zurück. Wiederum beginnt der Satz mit dem Hauptthema, das zweifach-temperige Satz trägt und im Verlauf des Satzes in geistvoller Dialog zwischen Orchester und Klavier mit Varianten immer wieder auftaucht, wobei interessante harmonische Rücklagen, eigenwillige Modulationen charakteristisch sind. Nach einer zweiten kurzen Kadenz des Klaviers findet ein Wechsel von Takt, Tempo und Tonart statt. Die scheinbare Coda (Sechshundertachtzig, Piano) schließt in strahlendem c-Dur schwungvoll und glänzend das Konzert ab.

Dr. Dieter Härtig

VORANKÜNDIGUNG

12. Februar 1966, 19.30 Uhr, Konzertsaal

3. KAMMERMUSIKABEND

der Kammermusikvereinigung der Dresdner Philharmonie
Werke von M. Haydn, Schubert, Schumann und Brahms

Awabe D und Dürer Konzertsaal

12. und 13. März 1966, jeweils 19.30 Uhr, Konzertsaal

5. AUSSERORDENTLICHES KONZERT

Direktor: Hans Fricke

Solisten: Günter Oester, Flauto (Klarinetten)

Werke von Schumann, Weber und Tschickow

Fünfte Konzertsaal

Das 10. AUSSERORDENTLICHE KONZERT wird infolge der Krankheit des

Dresdner Philharmonie in die VR-Belastung von 27. März bis 5. April 1966 ausfallen.

10. und 11. April 1966, jeweils 19.30 Uhr, Konzertsaal

11. AUSSERORDENTLICHES KONZERT

Direktor: Dr. Volker Iwanick, CDR

Solisten: Wladimir Kozlov, VR-Piano (Klavier)

Werke von Feld, Brahms und Liszt

Fünfte Konzertsaal

16. und 17. April 1966, jeweils 19.30 Uhr, Konzertsaal

12. AUSSERORDENTLICHES KONZERT

Direktor: Hans Fricke

Solisten: Hans-Bildes-Harzer, Dittus (Oboe)

Werke von Schubert, Schumann und Brahms

Fünfte Konzertsaal

26. April 1966, 19.30 Uhr, Konzertsaal

4. KAMMERMUSIKABEND

der Kammermusikvereinigung der Dresdner Philharmonie

Werke von J. Ch. Bach, Haydn, Beethoven und Brahms

Awabe D und Dürer Konzertsaal

28. April und 1. Mai 1966, jeweils 19.30 Uhr, Konzertsaal

13. AUSSERORDENTLICHES KONZERT

Direktor: Kyell Kondrasch, Sowjetunion

Programm wird noch bekanntgegeben

Fünfte Konzertsaal

Programmleiter der Dresdner Philharmonie-Spielform 1965/66 - Klassisches Lesens: Prof. Hans Fricke

Redaktion: Dr. Dieter Härtig

Druck: Grafische Gestaltung Volkswirtschaftsdruckerei Dresden, Zentrale Anstaltsgewerbe

PH 71 11 9 5 1 4 26 4 G 80666

DRESDNER

Philharmonie

8. AUSSERORDENTLICHES KONZERT

1965/66